

Max von Schenkendorf

178 3 - 1817

In der Literatur treten mitunter Persönlichkeiten auf, deren Werk strengeren Maßstäben nur unzulänglich genügt und die dennoch fortleben, sei es ~~mit~~ <sup>einige</sup> ~~Versen~~, die in bestimmten geschichtlichen Stunden die Herzen entflammten und zum Mund des allgemeinen Fühlens werden konnten, sei es, daß sie die politische Entwicklung durch fruchtbare und großartige Ideen beeinflussten. Beides vollbrachte Max von Schenkendorf, so gering seine dichterische Leistung sonst sein mag. Er war in Tilsit geboren und nach juristischer Ausbildung Beamter in Königsberg geworden, wo er auch eine literarische Zeitschrift herausgab. Sein kurzes Leben beschloß er als Regierungsrat in Koblenz. Wozu ihn das Schicksal berufen hatte, erfüllte sich in den Befreiungskriegen; er wurde ihr Herold wie Körner, aber in einer romantisch verträumten, religiösen Empfindungen tiefer aufgetanen Art. Obwohl durch ein Duell an der Hand gelähmt, zog er 1813 ins Feld als Sänger, der die Soldaten begeisterte und die Opferfreude der Daheimgebliebenen anfachte. Einige seiner Gedichte wie "Freiheit, die ich meine" sind unvergessen. Wichtiger war sein leidenschaftliches Werben für die Erneuerung des Deutschen Kaisertums. In Norddeutschland, das sich dafür nicht so hellhörig zeigte wie der Süden, gewann er für dieses Ziel als erster wieder Anhänger. Er pries die deutschen Städte, das freie Bauertum, die Quelle der stetigen Auffrischung der übrigen Stände, und verhinderte den schon beschlossenen Abbruch der Marienburg, was allein ausreicht, Schenkendorfs Andenken zu pflegen. Dieser geschichts- und reichsbewußter Mann nahm, was der Tag von ihm forderte, mit hohem, volksweisendem und schöpferischem Geist wahr und schwang sich damit über jene Literaten auf, die vielleicht begabter sind, als er es war, aber der anderen Voraussetzung ermangelten, um sich in der Sprache zu verewigen: der uneigennützigen beseelten Hingabe an eine wirklich große Sache.